

Die Englische Debatte

Mündigkeit durch Mündlichkeit

Die Englische Debatte ist eine komplexe Übungsdebatte, die eine vertiefende Beschäftigung mit einem Thema fördert und voraussetzt. Die Zielsetzungen liegen auf drei Ebenen: die individuelle Argumentations- und Debatte-Fähigkeit der Teilnehmenden (weiter) zu entwickeln, die Debattierenden zu ermutigen und zu befähigen, sich in den öffentlichen Diskurs einzumischen, indem sie sich positionieren und um andere von eigenen Standpunkten zu überzeugen, und zum Dritten, sich in der Debatte-Rede (vgl. Detjen 2014) zu üben, einer Form der Rede, die als Bestandteil der Parlamentarischen Debatte, in Politik und Zivilgesellschaft ihren festen Platz hat. Die Englische Debatte ist eine geeignete Methode, Demokratiekompetenz zu fördern. von Eva Wessela

Die Methode „Englische Debatte“ (vgl. Pawlowski u. a. 1985) ist fester Bestandteil der Seminarreihe „Rhetorik plus“ des *Instituts für Rhetorik und Methodik* der *Europäischen Akademie Otzenhausen*. Die Konzeption dieser Seminarreihe bietet jungen Erwachsenen zum einen die Möglichkeit, sich intensiv mit aktuellen Problem- und Fragestellungen (Fakten, Hintergründe, Gesamtzusammenhänge) in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu befassen. Die Themen für die Einzelseminare ergeben sich aus dem Themenportfolio der Europäischen Akademie: Europäische Integration, Europapolitik, Nachhaltige Entwicklung, Entwicklungspolitik, Dialogische Ethik. Zum anderen bietet die Konzeption die Möglichkeit, eine demokratische Haltung zu finden bzw. diese weiterzuentwickeln: Meinungsvielfalt, Kontroversität, Kompromiss und Dissens werden im Verlauf der Seminare erlebt und bewusst erfahren. Diese Erfahrungen werden thematisiert und gemeinsam bearbeitet. Mit vielfältigen Methoden (unter anderem der Englischen Debatte) werden rhetorische Kommunikationsfähigkeiten gefördert, nicht als Selbstzweck, sondern mit dem übergeordneten Ziel der Ermutigung zu politischer Partizipation und der Befähigung zur Veränderung sozialer Praxis. Der Englischen Debatte voraus gehen in den Seminaren der

Reihe „Rhetorik plus“ verschiedene Übungen zur Entwicklung rhetorischer Kommunikationsfähigkeiten: Hörverstehensübungen wie der „Kontrollierte Dialog“ (vgl. Geißner 1975), Sprechdenkübungen wie „Sprechen mit Stichwortzettel“, Zuhörende informieren, strukturiert argumentieren usw.

Mit der Zielsetzung der Qualitätssicherung der „rhetorischen Bildung als politische Bildung“ setzt das *Institut für Rhetorik und Methodik* für die Leitung der Seminare der Reihe „Rhetorik plus“ ausschließlich Dozentinnen und Dozenten mit sprechwissenschaftlicher Qualifikation ein.

Allgemeine Hinweise

Die Methode „Englische Debatte“ ist dazu geeignet, eine Vielzahl rhetorischer Kommunikationsfähigkeiten zu fördern wie beispielsweise: mit anderen gemeinsam Sachverhalte klären, kontrovers denken, strukturiert argumentieren, zuhören und anknüpfen, überzeugen, aber auch: Kontroversen akzeptieren, Dissens aushalten, für seine Überzeugungen eintreten, einen Meinungsstreit austragen oder Umgang mit Überzeugungshindernissen.

Beim Einsatz der Methode sollte ein Zeitfenster von ca. 2,5 Zeitstunden vorgesehen werden. Dazu gehören Einfüh- →

rung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Die Methode ist auch für größere Seminargruppen geeignet, da Einführung und Vorbereitung gemeinsam stattfinden können. Wenn die Debatten nacheinander durchgeführt werden, muss entsprechend zusätzliche Zeit eingerechnet werden, da so für Auswertung und Feedback mehr Zeit benötigt wird.

Mit vielfältigen Methoden (unter anderem der Englischen Debatte) werden rhetorische Kommunikationsfähigkeiten gefördert, nicht als Selbstzweck, sondern mit dem übergeordneten Ziel der Ermutigung zu politischer Partizipation und der Befähigung zur Veränderung sozialer Praxis.

Funktionen und Aufgaben

Die Englische Debatte erfordert die Wahrnehmung dreier Aufgaben:

Moderieren

Die Rolle des Moderators/der Moderatorin der Debatte liegt in den Händen der Seminarleitung bzw. eines Mitglieds des Leitungsteams. Die Aufgabe liegt in der proaktiven Sicherstellung des Debatte-Settings: der Einhaltung der vorgegebenen Redereihenfolge, der Einhaltung der Redezeiten von jeweils maximal drei bzw. fünf Minuten, der Einleitung und der Beendigung der jeweiligen Debatte-Phasen, der Einleitung der abschließenden Abstimmung usw.

Debattieren

Die Gruppe der Debattierenden besteht aus insgesamt sechs Personen, die in zwei Fraktionen zu je drei Personen debattiert: Fraktion A und Fraktion B. Eine Fraktion übernimmt die Position „Wir sind für ...“, eine Fraktion übernimmt die Position „Wir sind gegen ...“. Das Ziel der Debattierenden liegt darin, die Gruppe der Zuhörenden, das Plenum, von ihrem jeweiligen Standpunkt zu überzeugen

bzw. diese für den eigenen Standpunkt und die, die Debatte abschließende, Abstimmung zu „gewinnen“.

Zuhören und Abstimmen

Die Gruppe der Zuhörenden, das sind in der Regel die „übrigen“ Teilnehmenden, verfolgt die Debatte zur Unterstützung ihrer Meinungsbildung. Sie diskutieren untereinander über das Thema und tauschen Meinungen, Argumente und Fragen aus. Am Ende der Debatte stimmen sie über das Debatte-Thema ab.

Debatte-Thema

Voraussetzung ist ein Debatte-Thema,

- das kontrovers ist, damit eine sachgerechte inhaltliche Auseinandersetzung reizvoll erscheint,
- das realitätsnah und aktuell ist, damit die Notwendigkeit der Positionierung vorhanden ist,
- das einen gewissen „Zündstoff“ in sich trägt, der dafür sorgen soll, dass das notwendige Engagement und ein angemessener Einsatz für die Vertretung der „eigenen Sache“ gegeben ist.

Sinnvoll ist es auf jeden Fall, eine These/Fragestellung aus dem Themenbereich zu wählen, der im vorhergehenden Seminarsgeschehen/Bildungsprozess bearbeitet wurde, sodass eine angemessene Informationsbasis vorhanden ist, als Voraussetzung, sich sachgemäß und verantwortungsvoll zum Thema zu äußern. Nicht sinnvoll ist ein Thema (Nonsense), das die Debattierenden in Klischeevorstellungen und gängigen Stereotypen bestätigen würde wie beispielsweise „Rhetorik ist: schön reden ohne was zu sagen“. Das ist aus Sicht der Autorin das falsche Signal und wäre kein akzeptables Lernziel im Kontext politischer Bildung.

Die Durchführung

Vorbereitung in den Fraktionen (ca. 60 Minuten)

Die Fraktionen erhalten folgende Hilfestellung für ihre Vorbereitung:

- Erörtert die Streitfrage.
- Sammelt Begründungen für euren Standpunkt und bündelt sie.
- Findet treffende Beispiele.
- Ordnet die Begründungen nach Wichtigkeit.
- Erörtert, wie die „gegnerische“ Fraktion argumentieren könnte.
- Klärt, wer welche Rolle (Hauptredner/-in, Sekundant/-in, Schlussredner/-in) übernimmt und ordnet die Begründungen der jeweiligen Rolle zu.
- Strukturiert eure Statements, z. B. mit der Fünfsatz-Struktur.

- Macht einen Probelauf in eurer Gruppe (Zusammenwirken in der Fraktion, Logik und Struktur der Fraktionsposition und der einzelnen Argumente, Einhaltung der Redezeit usw.).

Durchführung der Debatte (ca. 40 Minuten)

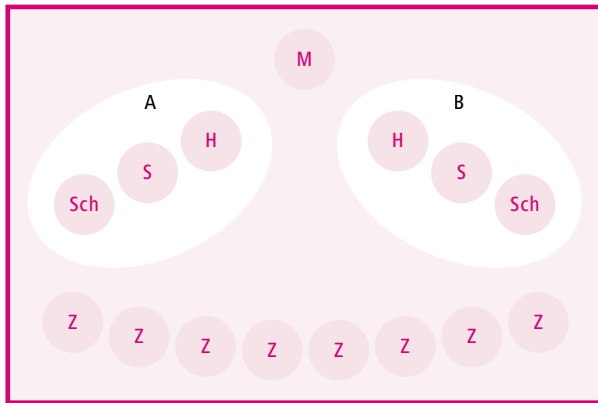


Abb.: Räumliche Anordnung von Moderation, Fraktionen und Plenum während der Debatte

Ablauf

Phase 1 (insgesamt 6 Minuten): Hauptredner/-in (H) der Fraktion A beginnt, indem er/sie die Fraktionsposition darstellt (3 Minuten). Danach stellt Hauptredner/-in (H) der Fraktion B die Fraktionsposition der Fraktion B vor (3 Minuten).

Phase 2 (insgesamt 6 Minuten): Die Sekundanten/-innen (S) stützen die jeweiligen Fraktionspositionen mit weiteren Argumenten und greifen die Darstellung der Hauptredner/-innen der „gegnerischen“ Fraktion an (jeweils 3 Minuten). Hier gilt die Regel, dass der jeweilige „Angriffspunkt“ in einer Paraphrase aufgegriffen werden muss.

Phase 3 (insgesamt 10 Minuten): Die Gruppe der Zuhörenden (Z), das Plenum, klärt und erörtert Fragen und Einwände (ohne Beteiligung/Einmischung der Fraktionen) und tauscht Meinungen, Argumente und Einschätzungen über das Debatte-Thema aus.

Phase 4 (insgesamt 5 Minuten): Die Fraktionen A und B können sich danach kurz beraten.

Phase 5 (insgesamt 10 Minuten): Die Schlussredner/-innen (S) beenden die Debatte mit ihren Statements (jeweils 5 Minuten), die drei Elemente aufweisen sollen: Pointierung der Fraktionsposition, Bedenken und

Widerlegen der „gegnerischen“ Fraktionsposition, Aufgreifen von Fragen, Bedenken und Einwänden der Gruppe der Zuhörenden. Auch hier gilt die Regel, den jeweiligen „Angriffspunkt“ zuerst zu paraphrasieren, bevor Gegenargumente usw. geäußert werden.

Phase 6: Der Moderator/die Moderatorin lässt unter den Zuhörenden über das Debatte-Thema abstimmen. Die Debatte ist damit beendet.

Auswertung (ca. 20 Minuten)

Die „Leitplanken“ für die Auswertung der Debatte (und des darauffolgenden Feedback) bilden nicht Gegensatzpaare wie „richtig oder falsch“ oder „gefällt mir oder gefällt mir nicht“, sondern die Dimensionen „situationsangemessen“ und „wirksam“. Vor dem Beginn der Auswertung sollte die Seminarleitung diese beiden Dimensionen zunächst in Form eines kurzen Inputs einführen und erläutern.

Auf dieser Basis kann dann die Auswertung der Debatte in Form eines gemeinsamen Austauschs, geleitet und strukturiert durch die Seminarleitung, erfolgen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Selbstwahrnehmung und Eigeneinschätzungen der Fraktionen, die gegenseitigen Wahrnehmungen (Fremdwahrnehmung) und gegenseitigen Einschätzungen der Fraktionen inklusive der Wahrnehmungen und Einschätzungen der Gruppe der Zuhörenden und die der Seminarleitung.

Um die Beteiligung der Seminar Teilnehmer/-innen, den gemeinsamen Austausch und den gewünschten „Lerneffekt“ („Lernen aus der Erfahrung“) zu fördern, sollte die Seminarleitung mit strukturierenden und öffnenden Fragen und gegebenenfalls nachgeschobenen weiterführenden Nachfragen arbeiten. Einige Beispiele sind: Wie zufrieden seid ihr mit dem Debatte-Verlauf? Seid ihr mit dem Abstimmungsergebnis zufrieden? Wie hat die Zusammenarbeit in den Fraktionen in der Vorbereitung geklappt? Habt ihr eure Statements klar strukturiert und pointiert dargestellt? Konntet ihr „gegnerische“ Argumente entkräften/widerlegen? Wie war insgesamt die Qualität der Argumente? Verlieh die Debatte fair? Verlieh die Debatte sachbezogen? Waren die Debattierenden engagiert beim Sprechen? Was war ausschlaggebend für das Ergebnis der Abstimmung?

Die Absicht solcher Fragen ist nicht, abschließende Antworten zu generieren, sondern „den Blick zu lenken“, die Fähigkeit, Situationen wahrzunehmen zu schärfen und die verschiedenen Einschätzungen begründet auszutauschen. →



Foto: Europäische Akademie Otzenhausen

Das Feedback (ca. 15 Minuten)

Danach gibt die Seminarleitung den Debattierenden/ den Fraktionen ein Feedback. Das Feedback kann sich an folgenden Kriterien orientieren:

- Inhalt: Richtigkeit der Begründungen, Qualität der Begründungen, Qualität der „Gegenrede“, Wertebezug, Logik und Struktur der Argumente und Fraktionspositionen u. a.
- Körperausdruck: Raumverhalten, Körperhaltung, Blickkontakt, unterstützende Gestik, Mimik
- Sprechausdruck: Lautstärke, Deutlichkeit, Sprechtempo, Pausen, Betonung u. a.
- Sprachlicher Ausdruck: Satzbau, Wortwahl, Anschaulichkeit, Präzision u. a.
- Debatte-Verhalten: Beachtung des Rederechts, Einhaltung der Redezeit, Einhaltung der Debatte-Regeln, Fraktionsverhalten, Zuhörverhalten u. a.
- Zuhörer/-innen-Orientierung: Anrede, Kontakt mit den Zuhörenden, Auswahl der Argumente, Auswahl der Beispiele u. a.

Im Anschluss an das Feedback kann die Seminarleitung individuelle und verallgemeinernde Hinweise und Anregungen geben, die sich an den beiden Leitplanken und den genannten Kriterien orientieren sollten.

Kritische Erfolgsfaktoren

Die Darstellung der Methode verdeutlicht, dass das Gelingen von einigen kritischen Erfolgsfaktoren abhängt, die

abschließend hier noch einmal genannt werden sollen: eine sachgemäße Informationsbasis bei den Teilnehmenden, ein kontroverses Thema, das zugespitzt formuliert ist, eine straffe zielgerichtete Moderation, die Einhaltung der Debatte-Regeln (Redezeit usw.) und vor allem eine qualifizierte Seminarleitung. Unterstützend, aber nicht zwingend und vom jeweiligen Seminarkontext abhängig, sind vorangegangene Argumentationsübungen wie beispielsweise die Fünfsatzstruktur, Sprechdenkübungen oder Hörverstehensübungen, wie z. B. der „Kontrollierte Dialog“.

Anwendungsmöglichkeiten

Wie zu Beginn dargestellt, ist die Englische Debatte im *Institut für Rhetorik und Methodik* Bestandteil der Seminarreihe „Rhetorik plus“: Sie wird in der Regel gegen Ende der Einzelseminare durchgeführt, da sie aufgrund ihrer komplexen Anforderungen den Teilnehmenden die Möglichkeit bietet und gleichzeitig eine Herausforderung darstellt, abschließend das bis dahin inhaltlich und rhetorisch Erarbeitete miteinander zu verbinden.

Die Methode ist aber in jedem Seminar der politischen Bildung einsetzbar. Sie setzt immer eine gute Informationsbasis voraus; bietet aber auch immer die Möglichkeit durch die Arbeit in den vorbereitenden Fraktionssitzungen, sich noch tiefer in die Inhalte einzuarbeiten oder Informationen gedanklich zu verarbeiten (kritische Urteilsbildung).

Der Seminarleitung bietet die Englische Debatte als sprach- und sprechgebundene Methode, einen guten

Einblick in den Durchdringungsgrad und das Niveau der gedanklichen Verarbeitung der im vorangegangenen Bildungsprozess erarbeiteten Inhalte.

„Das war eine echte Challenge!“

Aus Sicht der Seminarteilnehmer/-innen stellt die Englische Debatte einen Höhepunkt im Seminargeschehen dar: Obwohl es sich nur um eine Übung handelt, wird es plötzlich „ernst“. Alleine schon der Begriff „Englische Debatte“ macht neugierig und erzeugt eine gewisse Spannung. Das methodische Setting lässt die Gruppendynamische Kurve ansteigen: Die Zugehörigkeit zu einer Fraktion (wir), die klare Positionierung (Zielorientierung), das konkurrenzhaftes Moment des Debattierens (sich mit Worten und Argumenten messen) und die Abstimmung unter den Zuhörenden (gewinnen wollen). Alles wie im richtigen Leben!

„Nicht die Lautesten haben gewonnen, sondern die „Besten“ haben überzeugt.“

Während der Vorbereitung herrscht in der Regel eine Mischung aus geschäftigem Treiben und Konzentration. Die erforderliche Debatte-Disziplin während der Debatte wird in der Regel zwar auf der einen Seite kritisiert („Spaßbremse“), aber gleichzeitig auch als wohltuend empfunden („Alle kommen zu Wort“) und als notwendig, um die Sachorientierung der Debatte und die Qualität der Entscheidung zu gewährleisten. („Nicht die Lautesten haben gewonnen, sondern die „Besten“ haben überzeugt.“)

Was will ein politischer Bildner/eine politische Bildnerin mehr?!

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG 3/2015

Zur Autorin



Eva Wessela M. A. ist Sprechwissenschaftlerin und Linguistin. Sie leitet das Ressort „Institut für Rhetorik und Methodik“ der Europäischen Akademie Otzenhausen, das 1968 als „Institut für Rhetorik und Methodik in der politischen Bildung“ von Hellmut Geißner gegründet wurde. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind „Rhetorische Bildung als politische Bildung“ und „Rhetorische Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“.

wessela@eao-otzenhausen.de

Literatur

Detjen, Joachim (2014): Reden können in der Demokratie, Studien- und Übungsbuch zur politischen Rhetorik, Bd. 1 Grundlagen rhetorischer Kommunikation, Bd. 2 Politische Rede- und Kommunikationssituationen. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag

Geißner, Hellmut (1975): Rhetorik und politische Bildung. Kronberg/Ts.: Scriptor Verlag

Geißner, Hellmut (1978): Über das Rhetorische in der Politik und das Politische in der Rhetorik. In: Dahmen, Raimund (Hrsg.): Erziehung zur politischen Mündigkeit, Bd. 37 der Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen

Geißner, Hellmut (2005): Demokratie und rhetorische Kommunikation. Sprechen und Verstehen; Bd. 22, Schriften zur Kommunikationstheorie und Kommunikationspädagogik St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag

Pawlowski, Klaus/Lungershausen, Helmut/Stöcker, Fritz (1985): Jetzt rede ich. Ein Spiel- und Trainingsbuch zur praktischen Rhetorik. Wolfsburg: Verlag Niedersachsen-Druck